Jugendlandsgemeinde zum Thema Drogen

Autor(en): **Herger, Elmar**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **DrogenMagazin : Zeitschrift für Suchtfragen**

Band (Jahr): **19 (1993)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-801297

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jugendlandsgemeinde zum Thema Drogen

Wenn es nach dem Willen der Nidwaldner Jugendlichen ginge, dann müssten Drogen legalisiert werden.

VON ELMAR HERGER

Der Tenor war nicht zu überhören: Wenn es nach dem Willen der Nidwaldner Jugendlandsgemeinde ginge, dann müssten Drogen legalisiert werden. Ungewohnte Töne am Samstag im Landsgemeindering zu Wil: Er wolle, meinte Stefan Tobler, die zweite Nidwaldner Jugendlandsgemeinde mit der Geschichte der Anita 0. eröffnen. Der Jugendratspräsident erzählte von einem zwölfjährigen Mädchen, welches seinen Drogenkonsum mit Anschaffen auf den Drogenstrich finanziert. Später wird es von der Polizei geschnappt und wie «ein Besen behandelt» .

Die Botschaft des Soziologiestudenten: «Es ist die Geschichte der Anita 0. Aber es könnte auch die Geschichte ihres Kindes sein» Mit diesem Einstieg versuchte Tobler die Brisanz der Drogenproblematik zu illustrieren. Brisant unter anderem deshalb, weil es sehr unterschiedliche Lösungsvorschläge gibt. Und um genau diesen Punkt drehte sich die von Romano Cuonz (Radio DRS) geleitete Podiumsdiskussion.

Repression oder Legalisierung?

Eine Volksinitiative für eine «Jugend ohne Drogen» bespielsweise will des Drogenproblems mit strikten Verboten Herr werden. Dessen Vertreter am Podiumstisch, der Zürcher Arzt und VPM-Mitglied Florian Ricklin, erklärte, dass die Drogenabstinenz durch Repression, Therapie und Prävention erreicht werden soll.

Fast das Gegenteil verlangt ein Vorstoss «Tabula rasa mit der Drogenmafia» des Vereins für die Legalisierung der Drogen. «Wir propagieren keinen Verkauf von Drogen am Kiosk, sondern einen vom Staat kontrollierten legalen Handel», umschrieb der im Stadtzürcher Sozialamt tätige Beat Kraushaar das Ziel der Initiative, welche im Mai lanciert werden soll.

Beide Exponenten bekamen von je einem Podiumsteilnehmer Schützenhilfe.

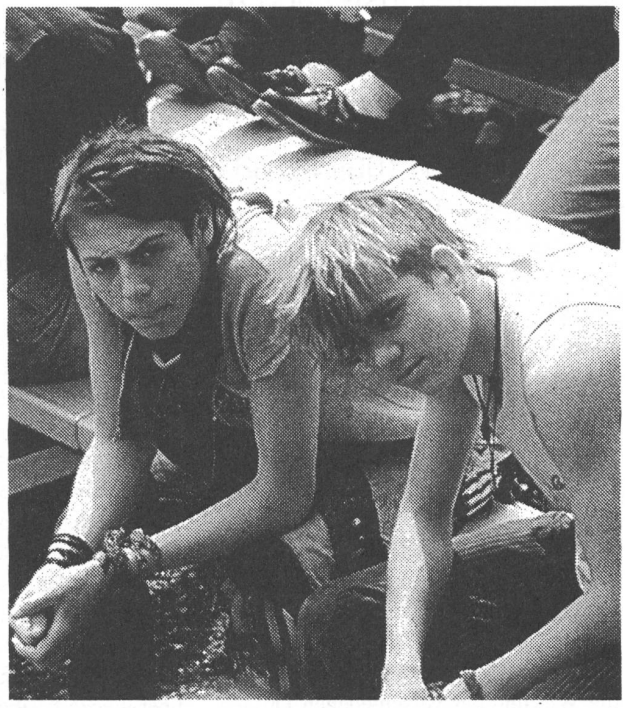

Foto: Peter Fischli

Der Buochser CVP-Landrat Werner von Holzen konnte sich nicht vorstellen, dass eine Freigabe der Drogen das Problem «auf ein akzeptables Mass» (Kraushaar) reduziere. «Ich glaube, die Initiative würde das Gegenteil bewirken. Eine Legalisierung wäre für die Jugendlichen eine Einladung zur Drogendegustation.»

Ganz anderer Meinung war Stefan Tobler. Er, der die Drogenproblematik nicht für lösbar hält, «weil der Drogenkomsum immer Bestandteil der Gesellschaft war und ist», setzte sich für die Freigabe ein und meinte: «Ein Verbot entmündigt mich, und ich habe keine Möglichkeit, den selbständigen Umgang mit Drogen zu lernen.»

Genau da lag das Problem für Sigi Moos. Der Drogentherapeut bevorzugte keine der beiden Lösungsansätze. «Ich denke, die Gesellschaft ist noch nicht reif für den legalen Drogenkonsum», sagte er. Ganz zum Schluss der Diskussion bekannte sich auch noch der Tessiner Ökonom Danilo Bernasconi zur Legalisierung und begründete dies damit, «dass die jetzige Repressionspolitik versagt hat».

Tendenz zur Legalisierung

Bei den über 500 Jugendlichen war eine deutliche Sympathie für den staatlich kontrollierten Handel zu spüren. Mit kritischen Fragen nahmen sie vorab das vom VPM propagierte Drogenverbot in die Mange. So verlangten sie beispielsweise von Florian Ricklin Auskunft über die konkrete Durchsetzung des Verbots und kritisierten, dass die Drogensüchtigen nicht unbedingt am Rauschgift sondern an den Begleitumständen der repressiven Drogenpolitik sterben würden. Immer wieder spendeten sie zudem Szenenapplaus in jenen Situationen, wenn Legalisierungsbefürworter ihre Argumente darlegten.

Quelle: LNN, 26.04.93 ■